

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 4 (1838)
Heft: 7-8

Artikel: Bemerkungen über den Schönschreibunterricht : Nachtrag zu dem Unterrichtsplan für die Elementarschulen des Kantons Thurgau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu ihm leitend, euer Glück dauernd gründen kann, ein Glück, das euch nie treulos wird, euch nie verläßt, das täglich wächst und hinausreicht über den Grabeshügel, der euch einst decken wird. —

Und so möge denn unser viertes Jugendfest, in wahrer Bedeutung erfaßt und gefeiert, euch allen eine reiche Quelle der freudigsten Erinnerung werden! Möge es nie geschehen, daß ein Rückblick in die Jugend eure Zukunft trübe! Endlich laßt uns dafür unsere gemeinschaftliche Bitte zum Vater alles Guten senden, daß er uns alljährlich ein freudigeres Jugendfest verleihe, das immer ergiebiger werde an segenvoller Frucht für Vaterort und Vaterland, bis einst die Menschheit ihr allgemeines großes Jugendfest feiert!

Bemerkungen über den Schönschreibunterricht.

Nachtrag zu dem Unterrichtsplan für die Elementarschulen des Kantons Thurgau. (6. letztes Heft der Schulbl. v. J.) *)

Es ist bereits schon bemerkt worden, daß es der Lehrer den Schülern zur unerläßlichen Bedingung mache, alle ihre schriftlichen Arbeiten schön, reinlich und geordnet darzustellen. Wenn aber dieses auch so viel als möglich geschieht, so muß doch in jeder Schule noch besondere Zeit für den Schönschreibunterricht auf dem Papier verwendet werden.

Bisher war das Schönschreiben nicht selten eine zeitraubende, geisttödende Beschäftigung. Wie hat man es aber anzufangen, daß auch dieser Unterricht für die Schule ein schönes Bildungsmittel werde?

Damit in allen thurgauischen Schulen eine übereinstimmende Handschrift gelehrt werde, sind nun allgemeine Schreibvorlagen als obligatorisches Lehrmittel eingeführt. Diese Vorschriften; aber erreichen ihren Zweck noch lange

*) Obgleich wir die dazu gehörigen Vorlagen nicht beifügen können, so dürften diese Bemerkungen doch manchem unserer Leser willkommen sein.

nicht, wenn sich der Lehrer keine Mühe gibt, die Uebungen, auf welche die Vorschriften genugsam hinweisen, zu erweitern.

Unsere Schreibmethode verlangt, daß der Schreibunterricht mit dem ersten Schuljahre beginne und zwar auf der Schiefertafel mit einer einfachen Kinderschrift. Im zweiten Schuljahre wird statt dieser nach und nach die deutsche Currentschrift ebenfalls noch auf der Tafel eingeübt, wobei immer mehr auf richtige Haltung des etwas fein gespitzten Griffels gesehen wird. Hat der Schüler nun die Buchstaben alle, wenigstens die kleinen, mit Berücksichtigung der Schatten- und Haarstriche ordentlich bilden gelernt, so soll dann im dritten Schuljahre der Schönschreibeunterricht auf dem Papier beginnen. Jetzt sollte der Lehrer die sämtlichen Vorlagen bei der Hand haben, wenigstens die erste Abtheilung, welche in 24 Queroktavblättern besteht, und die in größern Schulen zweckmäßig in 83 kleinere Blätter zerschnitten werden können. Weil aber der ganze Kurs besonders als Anleitung zu einem gestuften Schreibunterricht für den Lehrer berechnet ist, so sollte er im Anfange bei jeder Uebung oder jedem neuen Grundzuge, entweder einer ganzen Klasse auf der Wandtafel, oder, wo es angeht, jedem einzelnen Schüler auf seinem Bogen selbst vorschreiben und sie erst am Schlusse das schon fleißig Eingeübte nach der Vorlage einige Mal schreiben lassen.

Die zerschnittenen Vorlagen sollten nach jedesmaligem Gebrauche in einer dazu bestimmten Schachtel, stufenmäßig geordnet, aufbewahrt werden, was leicht ältern Schülern zur Besorgung übergeben werden kann.

Wer die Vorschriften schon etwas genau geprüft hat, wird finden, daß sie im Siebnerverhältniß geschrieben sind.

Die schiefe Richtung ist durch das auf der ersten Vorlage vornen stehende Rechteck (Oblongum), in welchem sich die Seiten zu einander verhalten wie 2 zu 3, angezeigt. Die Diagonale desselben gibt nämlich die rechte Richtung der Buchstaben an.

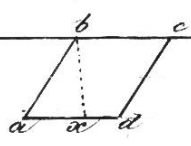
Damit die Schüler sich bald gewöhnen, nach dieser Richtung und dem vorgeschriebenen Verhältnisse die Buch-

Entwürfe zu Seite 323.



1.

Querschnitt
zum Einbau
zu 1.2.3.



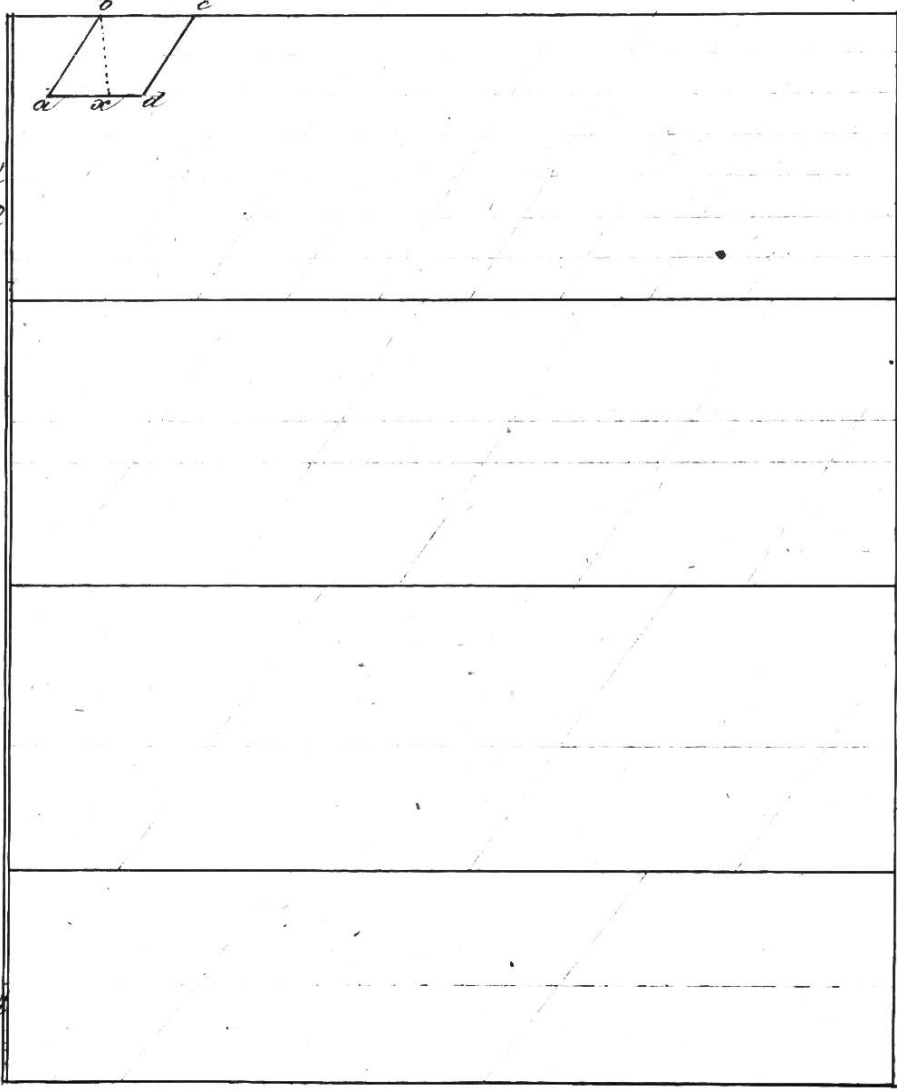
2.

3.



4.

Querschnitt
zu 4.



staben zu schreiben, so bedient man sich anfänglich des Netzes.

Gleichseitige Lineale, deren Seitenflächen in der Breite gleich sind der Höhe $b \times x^*)$ in der Raute $a b c d$, können leicht benutzt werden, das Netz für die ersten Anfänger nach Zeichnung 1, 2, 3 zu liniren, und nachher können, bis ganz unlinirt geschrieben wird, Verhältnißlineale, deren schmale Seite sich zur breiten verhält wie 3 zu 4, benutzt werden, wie aus den Vorlagen 15, 16 u. s. w. zu entnehmen und in Zeichnung 4 zu sehen ist.

Ältere Schüler werden dem Lehrer bei dem sonst zeitraubenden Liniren nach erhaltener Anleitung bald an die Hand gehen können.

Zu lange darf nicht in's Netz geschrieben werden, damit sich die Kinder nicht zu sehr an's linirte Schreiben gewöhnen, und die Hand mehr freie Bewegung gewinne. Man läßt daher sowohl die schiefen Linien, als auch diejenigen, welche die Höhe bestimmen, nach und nach weg, wie in den Zeichnungen zu sehen ist.

Man kann bei der Einübung der Buchstaben entweder bloß auf ihre Ableitung aus den Grundzügen oder auf die Länge sehen; am Besten aber thut man, auf Beides zugleich zu sehen, d. h. man läßt zuerst die kurzen Buchstaben und auch diese nach den Grundzügen geordnet schreiben, z. B. die, welche vom Grundzuge c abgeleitet werden, als: $c, i, n, u, ü, m, e$, dann die, welche vom o abgeleitet sind, wie $o, ö, a, ä$, dann die, welche von r abgeleitet sind, wie r, v, w, z .

Sind sie so einzeln fleißig eingeübt, so läßt man sie verbunden zusammenstellen mit der Forderung, daß die Schüler jetzt ein- oder zwei- oder mehrsilbige Wörter schreiben, in denen aber keine andern als schon eingeübte Buchstaben vorkommen dürfen. Auf gleiche Weise werden die oberlangen in folgender Anordnung der Reihe nach eingeübt, t, k, l, b, d , eben so die unterlangen j, q, g, p, r, y, z , und zuletzt auch die ganzlangen $s, st, sp, h, ff, f, h, ch, sch$.

Die kleinen Buchstaben in dieser Ordnung schreiben

*) S. die Beilage.

zu lassen, ist besonders empfehlungswerth, weil dabei möglichst wenig Papier als unbeschrieben verloren geht.

Was, um eine geübte Hand und fließende Schrift zu erhalten, mit den Schatten- und Haarzügen für Uebungen zu machen sind, ist in Vorlage III, Nr. 11, 12, bei der Verbindung der schattirten und ungeschattirten Buchstaben zu sehen.

Sind die Schüler weiter vorgerückt und haben sie die kleinen Buchstaben alle geschrieben, so läßt man sie in alphabetischer Ordnung Wörter schreiben, die sie nach bestimmten Bedingungen selbst auffuchen müssen, z. B. eine bestimmte Zahl oder möglichst viele Zustandswörter, Eigenschaftswörter u., die mit a anfangen, und sieht hierbei darauf, daß das a vorzüglich schön geschrieben werde. Die großen Buchstaben sollten nicht lange allein, sondern bald in Verbindung mit den kleinen als Anfangsbuchstaben in Namenwörtern vorkommen. Hier lassen sich besonders schöne Denkübungen damit verbinden; denn entweder verlangt man, daß sie in alphabetischer Ordnung Namen von Gegenständen aus dem Gebiete der Kunst und Natur, oder aus dem der Geographie, Geschichte u. schreiben. Sind die großen Buchstaben in einzelnen Namenwörtern fleißig eingeübt, so läßt man die Schüler wieder nach bestimmten Bedingungen, a) einfache, b) zusammengezogene, c) zusammengesetzte Sätze bilden; auch Erzählungen, Beschreibungen u. Kurz, je mehr Abwechslung der Lehrer in diesen Unterricht bringen kann, desto angenehmer ist er den Kindern, und die Folge wird zeigen, daß das Schönschreiben, auf diese Weise betrieben, ein bildender und fruchtbarer Unterricht ist.

Aus dem bisher Gesagten läßt sich nun leicht die Behandlungsweise der II. Abtheilung der Vorlagen, welche die englische Kanzlei und die Fortsetzung der deutschen Currentschrift enthält, abnehmen.